

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre

Predigt von Thomas Kram am 28. Juni 2020 an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld

Vor 300 Jahren unterzeichneten zwei Komponisten viele ihrer Werke mit den Initialen S.D.G. Wir müssen uns erst gar nicht die Mühe machen, nach Namen zu suchen, die diesen drei Buchstaben entsprechen, denn diese beiden Herren, die wir heute weltberühmt sind, hatten niemals vor, sich selbst zu inszenieren. S.D.G. steht für Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre. Tatsächlich waren Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel auch schon zu Lebzeiten gefragte und bewunderte Meister ihres Faches. Umso bedenkenswerter scheint mir, darauf zu schauen, wie weit sie in ihrer Komponierstube von persönlichen Eitelkeiten um ihren Ruhm entfernt waren, wenn sie am Ende eines neuen Werkes dem danken, von dem sie ihr Können offenbar erhalten haben. Sie schlugen sich nicht triumphierend an die Brust, wegen ihrer genialen musikalischen Einfälle, sondern sie priesen Gott, für ihr Können und mit ihren Tonschöpfungen.

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre. Dahinter muss ein tiefes Bewusstsein stecken, dass ich in meinem Dasein, meinem Können, meinem Einsatz in Arbeit und Gesellschaft allein von Gott ausgestattet und motiviert bin. Und das wiederum muss mein Wirken und Handeln auch wieder auf Gott hin lenken. Also Gott an erster Stelle und dann – wenn wir bei den Komponisten als Beispiel bleiben – das Talent, die Ausbilder, die großzügigen Geldgeber, das jubelnde Publikum und und und.

Soli Deo Gloria bedeutet nicht, sich klein zu machen und zu verstecken. Es bedeutet viel mehr, sich zu entfalten, seine Fähigkeiten einzubringen und aktiv zu werden. Es bedeutet, Freude daran zu entwickeln, im Zusammenwirken der vielen Talente eine lebendige und vielfältige Gesellschaft zu schaffen, die im Bewusstsein „Gott allein die Ehre“ nicht darauf schaut, wer mehr einbringt, oder wer öfter vorn dran steht oder wer die zündenden Ideen hat. Diese Gemeinschaft genießt ihr Dasein vor Gott und dankt gemeinsam für die unendlich reichen Gaben.

Schauen wir auf die andere Seite der Medaille. Vor ca. 100 Jahren begann in Deutschland eine ausgelassene Partygesellschaft schleichend in einen Rausch zu verfallen, aus dem sie 1945 in einer nie dagewesenen Katerstimmung aufwachte. Die entfesselten und scheinbar jede moralische Grenze sprengenden goldenen 20er Jahre mündeten nach der Weltwirtschaftskrise in die nationale Identitätsspirale, die am Ende Deutschland, Deutschland über alles propagierte.

Das Motto: Gott allein die Ehre hatte hier definitiv keinen Platz mehr. An die erste Stelle des kollektiven und individuellen Bewusstseins rückten andere Figuren – Menschen mit teilweise absurden Ansichten über die Rang- und Reihenfolge in der Gesellschaft. Erst als diese sich als endlich und in die Irre führend herausstellten, begann wieder eine Orientierung auf das Tragende, Verbindende, Zukunft weisende – auf Frieden mit sich und den Nächsten. Soli Deo Gloria, denn Gott allein meint es im ausschließlichen Guten wirklich ernst mit uns. Die Rückbesinnung auf Gott folgt oft nach Schicksalsschlägen, die natürlich nicht gleich die Dimension eines Weltkrieges haben müssen. Dennoch zeigt uns die zweifelhaft größte Katastrophe des 20. Jahrhunderts, wie sehr es darauf ankommt, dass eine Gesellschaft ein Wertefundament hat, das eng an die Botschaft von Frieden, Nächstenliebe und gegenseitige Fürsorge – eben an Jesus Christus – geknüpft ist.

300 Jahre – 100 Jahre – wo stehen wir heute?

America first, Verfassungsreformen in Russland, die Einschränkung des Verfassungsgerichts in Polen, Ermächtigungsgesetze in Ungarn – der Brexit. In Deutschland beginnen immer mehr Einzelpersonen, die Deutungshoheit über unsere gesellschaftliche Entwicklung an sich zu reißen. Debatten über Staatszugehörigkeit, Rassismus in den Reihen öffentlicher Organe, blinde Zerstörungswut aus Langeweile In Stuttgart, Hassbotschaften in sozialen Netzwerken und so weiter. Der Grat auf dem wir leben, ist auch nach über 2000 Jahren schmal geblieben.

Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre bedeutet christliches Leben in seiner ganzen Intensität. Jeden Tag muss es neu errungen werden. Unser Glaube an Gott ist kein automatisches Dahinplätschern meines Alltags nachdem ich die Taufe empfangen habe. Es bedeutet die Auseinandersetzung mit all dem, was die Welt mir Tag für Tag beschert. Eben das muss ich am Evangelium messen. Und überall wo es sich reibt, nicht passt, Widersprüche aufwirft, muss ich mich damit auseinandersetzen, meine Haltung dazu entwickeln und meinen Standpunkt deutlich machen. Jesus hat nicht geschwiegen. Und wir sollen es auch nicht. Täglich müssen wir in der Flut von Angeboten, Nachrichten, Geboten, Verboten, Anweisungen, Möglichkeiten, Fettnäpfchen und Chancen unsere Entscheidung treffen. Und diese Entscheidung ist immer dann richtig, wenn ich sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele unterschreiben kann mit S.D.G. Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre. Amen.